Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d’art et d’histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d’Histoire de l’Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell’Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 12 (1961)

Heft: 2

Artikel: Katzenstriegelziehen : Flachschnitzerei im Kloster Rheinau

Autor: Peter, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wiederhergestellte Pfarrkirche in Hausen bei Ossingen

der Empore eine nicht zu groß dimensionierte Orgel. Über die Erhaltung der sehr altertümlichen und charakteristischen, aber reichlich unbequemen Bänke (im Chor schmale Bänke auf ausgeschnittenen Schwellen, im vorderen Teil des Schiffes niedere Sitzbalken ohne Lehnen) konnte man geteilter Meinung sein; doch ist diese selten mehr anzutreffende Bestuhlung beibehalten worden. (Vgl. KDS Zürich-Land I von Hermann Fietz, S. 214–219 und Abb. S. 223). E. Briner

KATZENSTRIEGELZIEHEN: FLACHSCHNITZEREI IM KLOSTER RHEINAU

Schon Professor Rahn weist in seiner Abhandlung «Über Flachschnitzereien in der Schweiz» darauf hin, daß spätere Zeiten mit Schnitzbrettern sehr rücksichtslos umgegangen sind, «Als Schalbretter zur Dichtung von Haus- und Kirchendächern sind Dekkenfriese in Biglen (Bern), Sins (Aargau) und Quinten (am Walensee) verwendet und bis auf wenige Überbleibsel die des Disentiser-Hofes in Ilanz und der ‚Rose' in Baden zu Brennholz gespalten worden»[1]. Ein weiteres Beispiel mangelnder Pietät gegenüber altem Kulturgut, wie den «anspruchslosen» und doch so «phantasievollen» und «formenfreudigen» Leistungen des ausgehenden Mittelalters kam im Jahre 1945 anläßlich von Renovationsarbeiten im ehemaligen Kloster Rheinau zum Vorschein.

Beim Bau des Konventflügels unter Abt Eberhard von Bernhausen in den Jahren 1628–1632 sind geschnitzte Bretter, die vermutlich aus dem damals abgebrochenen, unter

[1] Siehe Festgabe auf die Eröffnung des Schweiz. Landesmuseums in Zürich, 1898, S. 171 bis 195.

Spätgotische Flachschnitzerei aus dem ehemaligen Kloster Rheinau

Abt Eberhard II. in der Mitte des 15. Jhs. entstandenen Klosterflügels[1] stammen, in kurze Abschnitte von 55 cm Länge zersägt und als Schrägbodenbretter verwendet worden. Die üblichen Motive wie Blattranken, Blüten, Früchte, ferner Vögel und Affen in drolligen Situationen finden sich vor. Außerdem ließen sich fünf Bretter zu einer einheitlichen Darstellung eines Spieles zusammenfügen, das als Katzenstriegelziehen zu deuten ist[2]. Es handelt sich darum, daß zwei Partner sich ein breites, in sich geschlossenes Band um die Nacken schlingen und versuchen, sich auf Knie und Hände stützend, sich über eine vorher markierte Linie oder, wenn in einem Hause gespielt wird, über eine Türschwelle zu ziehen. Dazu sollen Spieler und Zuschauer miau gerufen haben[3]. Verloren hat derjenige, der das Band über seinen Kopf gleiten lassen muß. Dieses Spiel ist vom 15. bis zum 17. Jh., zum Teil sogar bis in die Gegenwart nicht nur in der deutschen Schweiz, sondern auch in Deutschland nachgewiesen.[4]

Die beiden dargestellten Spieler tragen die Bauerntracht vom Anfang des 16. Jhs. Die Figur rechts hat eine sogenannte Plute[5] umgegürtet, die nicht nur als Waffe diente, sondern sich auch «zum Holz, Hütten und Weg machen»[6] eignete. Der Knauf ist mit einem steinmetzartigen Zeichen verziert. Die Bemalung ist noch verhältnismäßig gut erhalten. Die Figur rechts trägt eine grüne Hose mit schmalen roten Streifen, die Figur links rote Hosen mit weißen Streifen und eine rote Kappe mit schwarz-weißer Kordel. Auffallend ist, daß die beiden Partner Knebel im Munde halten, was wohl eine Erschwerung des Spieles bedeutet. Die Figur rechts ist 1,20 m lang. Alle fünf Bretter messen 2,79 m.

Heinrich Peter

[1] Siehe Dr. Hermann Fietz, Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Landschaft I. Band, S. 232.

[2] Siehe J. B. Masüger, Schweizerbuch der alten Bewegungsspiele, 1955, S. 154.

[3] Siehe Schweizerisches Idiotikon, 11. Band, Spalte 2146.

[4] Hinweis von Dr. Hans Moser, Wissenschaftlicher Leiter der bayerischen Landesstelle für Volkskunde in München auf den Ausdruck «Strebkatzenziehen» in Deutsches Wörterbuch von Grimm, 1957, Spalte 1082.

[5] Hinweis von Dr. Hugo Schneider, LM Zürich.

[6] Siehe Schweizerisches Idiotikon, 5. Band, Spalte 218.

Detail der Flachschnitzerei aus dem ehemaligen Kloster Rheinau